

Regio-Geld

Regionalgeld oder auch Regionale Parallelwährung (Regionalwährung) ist eine Komplementärwährung, die ausschließlich in einem kleinen Gebiet als Zahlungsmittel verwendet wird. Ziel des Regiogeldes ist die Bindung der Kaufkraft der Bevölkerung der Region an die regionalen Anbieter und damit die Stärkung des regionalen Wirtschaftskreislaufs. Man erhofft sich durch ein Regiogeld mehr lokale Kontrolle über das Geldsystem und einen direkteren Kontakt zwischen Herstellern und Endverbrauchern. Gleichzeitig soll Regiogeld auch vom nationalen und internationalen Finanzmarkt und von finanzpolitischen Sachzwängen unabhängiger machen und die demokratische Selbstbestimmung zur regionalen Wirtschaft verstärken.

Regiogeldsysteme sind auch eine Reaktion auf die weltweite Entgrenzung der Wirtschaft, auf globalen Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Finanzprodukten ohne demokratische Steuerungsmöglichkeiten. Mit Einführung des Euro und der Deregulierung der internationalen Finanzmärkte scheinen die Menschen undurchschaubaren Kanälen von transnationalen Konzernen und globalen Märkten ausgeliefert zu sein. Mit einer regionalen Parallelwährung versuchen Verbraucher, Unternehmer und Sparer vor Ort ein Stück Regulierung und Kontrolle über die Wirtschaft zurückzugewinnen. Überregionaler Austausch wird insofern akzeptiert als er ökologisch, sozial und fair ist.

Ein wesentliches Kennzeichen für Regiogeld ist der Negativzins. Das herrschende Prinzip der Realverzinsung, d.h. der Wettbewerb um die monetär rentabelste Anlageform, wird von den Vertretern des Regiogeldes als Ursache für übermäßige Konzentration von Finanzvermögen sowie für den Abfluss von Sparkapital aus der Region betrachtet. Regiogeld fordert einen dem regionalen Wirtschaftswachstum entsprechenden Zins, was auf einen Realzins von Null hinausläuft (Kapitalerhaltung). Durch die Zinsminimierung sollen nachhaltige Investitionen in regenerative Energien, Klimaschutz und regionale Betriebe gefördert werden. Nullverzinsung oder gar ein Negativzins auf Geld sollte dem Finanzsystem zudem den ihm derzeit immanenten Wachstumsdruck nehmen.

Weiteres Kennzeichen eines Regiogeldes ist die Umlaufsicherungsgebühr. Damit soll die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel gegenüber jenem des Wertaufbewahrungsmittels gestärkt werden: Konsum statt Sparen. Durch diese Gebühr wird die Akkumulation von Geld gebremst und der Geldumlauf beschleunigt. Regiogeld eignet sich somit nicht als Geldanlageform, weil Investitionen in Wertpapiere und Immobilien weiterhin in der offiziellen Währung erfolgen. Kritiker bemängeln, dass die Verwendung von Regiogeld nicht notwendigerweise zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaftsweise führt. Zwar reduziere sich durch die regionale Produktion das Transportaufkommen und die damit verbundenen Umweltbelastungen. Eine eventuell geringere Produktionseffizienz kleiner, regionaler Anbieter könne diesen Effekt jedoch relativieren. Wenn etwa der Import von Äpfeln aus Neuseeland oder Südafrika im Frühsommer umweltfreundlicher als die Lagerung und

Kühlung heimischer Äpfel bis dahin sei, so lasse sich der positive Umwelteffekt von Regionalwährungen nur aufrechterhalten, wenn bei Angebot und Nachfrage nicht nur Regionalität sondern auch Saisonalität vorrangig seien. Zu weiteren Nachteilen des [Regiogelds vgl. WIKIPEDIA](#).

Regionalwährungen mit unterschiedlichen Konzepten und Formen existieren heute in zahlreichen Regionen von Industrieländern. Allein in Deutschland gibt es derzeit 30 aktive Regiogeldsysteme. Vorbild für moderne Regiogeldsysteme war das Freigeld von Wörgl und die Wära-Gutscheine in Erfurt in den 1930er Jahren. Derzeit ist der [Chiemgauer](#) die größte deutsche Regionalwährung mit einer Verbreitung in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein. Der Regiogeld-Verband mit Sitz in Magdeburg verzeichnet etwa 30 aktive Regionalwährungen in Deutschland, die in einer Karte fortlaufend aktualisiert werden. Weitere Beispiele sind der Bristol Pound in Großbritannien, der Sardex in Sardinien und der Banco Palmas in Brasilien. Weitere in der [Liste der Regionalgelder](#).

Quellen:

Margrit Kennedy/Bernard Lietaer (2004), Regionalwährungen, Riemann, München

WIKIPEDIA, Regionalwährung

Christian Thiel (2011), Das „bessere“ Geld. Eine ethnographische Studie über Regionalwährungen, VS Verlag, Wiesbaden

Tobias Plettenbacher (2008), [Neues Geld – Neue Welt](#). Die drohende Wirtschaftskrise – Ursachen und Auswege. Planetverlag (Grüne Bildungswerkstatt), Wien